Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 27 (1961)

Heft: 5-6

Artikel: Besuch aus Israel beim schweizerischen Zivilschutz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-363956

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Besuch aus Israel beim schweizerischen Zivilschutz

Der Chef des Zivilschutzes im Verteidigungsministerium von Israel, Oberst Paneth, besuchte auf einer Rundreise durch europäische Staaten auch den schweizerischen Zivilschutz und wurde dabei vom Chef der Abteilung für Luftschutz, Oberstbrigadier Münch, begleitet. Der Gast besichtigte Schutzräume und Betriebsschutzeinrichtungen sowie Ausbildungskurse des Zivilschutzes und der Luftschutztruppen in Bern, Münsingen, Grenchen, Zürich und Basel. In den Städten wurde Oberst Paneth auch mit den Chefs der dort zuständigen Zivilschutzstellen und deren Fachleuten in Verbindung gebracht.

Basel wieder voran!

Der Regierungsrat von Basel ist mit einem neuen Kreditgesuch an sein Parlament gelangt. Diesmal beläuft sich der erforderliche Betrag auf 1,44 Mio Franken. Er soll hauptsächlich für Materialanschaffungen verwendet werden, nämlich 500 000 Fr. für die Kriegsfeuerwehr, 219 000 Fr. für die Obdachlosenhilfe, 144 000 Fr. für die Kriegssanität. Ferner werden 240 000 Fr. für die Weiterführung der Kurse zur Ausbildung des Zivilschutzkaders anbegehrt.

Der Irrweg des Bombenkrieges

Wir entnehmen der deutschen wissenschaftlich-technischen Fachzeitschrift für die Zivilverteidigung «Zivilschutz», Heft 3/1961, folgenden Hinweis:

Der Irrweg des Bombenkrieges

Der bekannte deutsche Brandschutzfachmann Generalmajor der Feuerschutzpolizei a. D. Hans Rumpf, Elmshorn, nimmt in einem Artikel «Der Irrweg des Bombenkrieges» («Wehrwissenschaftliche Rundschau» Nr. 10/1960, Verlag Mittler & Sohn, Frankfurt) eingehend zu einer Studie «Experiment in total war» des amerikanischen Korvettenkapitäns R. G. Alexander Stellung. Rumpf zieht aus dieser Studie die nachfolgenden Schlussfolgerungen.:

«Im europäischen Kriege ist die entscheidungssuchende Rolle des strategischen Luftkrieges umstritten geblieben. Was immer auch dafür ins Treffen geführt werden mag, es ändert doch niemand und nichts die Tatsache, dass die Alliierten zuletzt eben doch mit der Waffe in der Hand antreten und die Entscheidung aus dem unmittelbaren Angriff der Landstreitmacht heraus wie eh und je erkämpfen mussten. Nicht der Bombenkrieg, sondern das Fussvolk, das aus dem Westen und aus dem Osten im Herzen Deutschlands aufeinander traf, beendete den Krieg.

Wenn noch etwas die Mühe lohnt, aus dem Fazit des ersten total geführten strategischen Luftkrieges einen Gewinn für eine wieder menschlichere Zukunft zu ziehen, so ist es, nüchtern und unbeeinflusst von allem Streit der Meinungen daraus die wesentlichen in die Zukunft weisenden Schlussfolgerungen herzuleiten — so wie es dankenswerterweise Lt. Commander Alexander am Schluss seiner gehaltvollen Studie getan hat. Man kann seinen Ansichten (nachstehende Punkte 1—3) nur zustimmen und wird sie aus eigener leidvoller Erfahrung noch in einigen Punkten (4—8) ergänzen und stützen können:

1. Die Anwendung des strategischen Luftkrieges als Mittel der Kriegführung droht, anscheinend zu denselben unerwünschten Ergebnissen zu führen wie die Politik der bedingungslosen Kapitulation, und zwar auch dann, wenn der Krieg ursprünglich gar nicht so weitreichende Ziele hatte.

2. Im Zweiten Weltkrieg brauchte auf seiten der Alliierten die Möglichkeit massiver Vergeltung durch die Achsenmächte nach Erlangung der Luftherrschaft so gut wie nicht berücksichtigt zu werden. Heute, wo diese Fähigkeit auf beiden Seiten rasch steigert, ist eine ähnliche Lage unwahrscheinlich.

3. In der Gegenwart kann ein neuer strategischer Luftkrieg ohne Einsatz nuklearer Waffen nicht wirkungsvoll durchgeführt werden. Der Aufwand, wenn er wirkungsvoll sein soll, würde so gross werden, dass keine Nation sich das leisten könnte. Soll nun der totale Krieg der Zukunft in der Vernichtung der Kraftquellen des Feindes bestehen, dann sind wir von vornherein auf einen Atomkrieg festgelegt, der sich gegen das Wohngebiet des Gegners im weitesten Sinne richtet. Man kann sich kaum vorstellen, dass das verwirklicht werden könnte, ohne die politischen Kriegsziele, die gegnerischen Möglichkeiten zu massiver Vergeltung und schliesslich die Verantwortung gegenüber der Zivilisation weitgehend zu berücksichtigen.

4. Der Bombenkrieg entgleitet schliesslich jeder Kontrolle, auch wenn im Anfangsstadium seine Zielsetzung ziemlich genau begrenzt wird. Die unvermeidliche Folge jedes spekulativen Versuchs, mit seinen Machtmitteln einen Krieg zu gewinnen, wird immer der Terror sein. Heute dürfen Kriegsherren nicht mehr die Illusion haben, die Terrormittel des totalen Luftkrieges beherrschen zu können. Der Krieg, wie man ihn heute sehen muss, begrenzt den Spielraum der Führung erheblich. Seine Erscheinungen und Formen entziehen sich leicht der menschlichen Uebersicht und damit der individuellen Entscheidung.

5. Jeder Luftkrieg wird durch eine lange Kette zwangsläufiger Ereignisse zu Terror und zur Brutalität gezwungen.

6. Der Bombenkrieg macht eine fortwährende macchiavellistische Rechtfertigung durch die Mittel der Propaganda unabweislich notwendig.

7. Ein neuer Grosskrieg muss früher oder später mit Sicherheit in einen Atomkrieg übergehen, spätestens zu dem Zeitpunkt, in dem einer der Kriegspartner entdeckt, dass er im Begriff ist, ihn zu verlieren.

8. Der Luftterror führt zur Verwilderung der Kriegführung und wird dadurch, dass er den ohnehin spärlichen Schutz der Zivilbevölkerung illusorisch macht, zu einer Gefahr für den Staat selbst.

Wenn Kriegsmethoden zu tauben Nüssen werden, so handelt der, der dies entdeckt und mit Entschiedenheit ausspricht, im Dienst der geschichtlichen Wahrheit und leistet damit einen Beitrag zu den geistigen Entscheidungen der Zeit.